

Lourenço. Aus den Reihen der bekehrten Bonzen fanden sich nach und nach wertvolle Mitarbeiter. Als die Missionare zeitweise aus der Stadt vertrieben waren, gewannen sie unter dem Schwertadel und den Schloßherren eifrige Neuchristen und tapfere Laienapostel wie Takayama und Wada. Die seltsam verschlungenen Pfade dieser Mission zeigen die natürlichen und übernatürlichen Faktoren von Erfolg und Mißerfolg in einer Weise, die jenen kleinen Ausschnitt des Missionsgeschehens als typisch und vorbildlich erscheinen läßt, — ebenso wie die Art der Untersuchung und Darstellung als Muster und wohl selten erreichbares Ideal einer Sonderstudie gelten mag.

Uznach

L. Kilger

*Therese von Lisieux, Geschichte einer Seele und weitere Selbstzeugnisse.* Gesammelt, übersetzt und eingeleitet von Otto Karrer. München o. J. Verlag Ars Sacra, Josef Müller. 240 S. DM 8,90.

In stilistisch feiner Form und gefälliger Aufmachung legt uns Karrer eine neue Übersetzung des gernelesenen Büchleins vor. Die Herausarbeitung neuer psychologischer Feinheiten wird der Heiligen neue Freunde gewinnen. Ihre Einstellung zum Missionswerk kommt schön zum Ausdruck: „Wissen Sie, was mir Kräfte verleiht? Ich denke an einen Missionar; ich stelle mir vor, daß vielleicht einer von ihnen in weiter Ferne von seinen apostolischen Wanderungen erschöpft ist — und um seine Ermüdung zu lindern, opfere ich meine für ihn auf.“ (S. 228)

Münster i. W.

B. Kromer CSSP

Merkel, R. F., *Leibniz und China.* In: Leibniz zu seinem 300. Geburtstag 1646—1946. Herausgegeben von E. Hochstetter. Lieferung 8. Berlin, W. de Gruyter & Co., 1952. 8°, 40 Seiten. Kart. 5,20 DM.

Vorliegende Arbeit fußt auf den aus einer Inauguraldissertation entstandenen Untersuchungen des Verfassers über „G. W. von Leibniz und die Chinamission. Eine Untersuchung über die Anfänge der protestantischen Missionsbewegung.“ (Leipzig 1920, VIII—254). Auf wenigen Seiten umreißt der Verfasser das *gesamte* geistige Leben Chinas im 17./18. Jahrhundert und macht überzeugend klar, was Leibniz dazu beigetragen hat, das Wissen um den Fernen Osten im Abendland zu verbreiten. In gleich prägnanter Kürze wird der nachhaltige Einfluß aufgezeigt, den der deutsche Denker zwei Jahrhunderte hindurch auf die wissenschaftliche Erforschung Chinas ausgeübt hat. Die Missionswissenschaft interessiert vor allem, was in methodischer Hinsicht zur Missionsarbeit ausgesagt wird. Es wäre zu wünschen, daß das Verhältnis Leibnizens zur Mission *allgemein* einmal eingehend dargestellt würde, zumal E. Benz in seiner Studie „Leibniz und Peter d. Gr.“ (Lieferung 2 des gleichen Sammelwerkes, 1947) den Beitrag Leibnizens zur *russischen* Missionsgeschichte mit modern anmutenden Briefstellen belegt hat.

Münster

J. Glazik MSC

Fr. Morison, *Wer wälzte den Stein?* Christian Wegner Verlag, Hamburg 1950, 226 S., Ganzleinen 6,50 DM.

M. hat sich seit jungen Jahren mit dem Leben des Herrn beschäftigt. Aufgewachsen in rationalistischer Wunderschau und stark von den Naturwissenschaften beeindruckt, begann er vor mehr als fünfzig Jahren mehr um des „eigenen Seelenfriedens willen als zum Zweck der Veröffentlichung“ seine be-